

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Mitteilungsblatt für die Schulen und Volkshilbungssämter des Landes Brandenburg

Staat Brandenburg

Potsdam, 1946

2. Jg. 15. Dez. 1947 Nr. 8

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4781



Mitteilungsblatt

für die

SCHULEN UND VOLKSBILDUNGSÄMTER DES LANDES BRANDENBURG

Herausgegeben vom Ministerium für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst

2. Jahrgang

Potsdam, den 15. Dezember 1947

Nummer 8

Inhalt des amtlichen Teils

Regierungsrätin M. Müller-Held: Gegenwartsnähe des russischen Sprachunterrichts 51	+	Verlegung der Diensträume der Abteilung Allgemeine Volksbildung 53
RdErl. 410: Erstes Kreisseminar 1948 52	+	Lehr- und Lernmittel 53
RdErl. 411: Überweisung von Geldbeträgen an Lehrkräfte durch die Landeshauptkasse 53	+	Rudolf Hildebrand: „Vom deutschen Sprachunterricht“, Verlag „Volk und Wissen“ 53
FDGB: Landeslehrgewerkschaft Brandenburg 53	+	Erfahrungen mit der Wandzeitung in in Schule 8, Potsdam-Hermannswerder 54
+		

5. Pädagogische Beilage

Ministerialrat K. Romminger: Methode der Schulkontrolle.

Gegenwartsnähe des russischen Sprachunterrichts

Von Regierungsrätin Marga Müller-Held

Zu den wesentlichen Aufgaben, denen jeder Lehrer heute besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit zuwenden sollte, gehört das Verknüpfen des Lehrstoffes mit Fragen und Problemen des gegenwärtigen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens. Eindringlicher denn je zuvor steht die Forderung vor uns, den Unterricht nicht nur als einen Weg zur Wissensvermittlung, sondern als einen der wichtigsten Erziehungsfaktoren zu betrachten. Es ist jedem Erzieher klar, daß wir unsere Schuljugend wieder zu reinen Quellen führen und ihnen Maßstäbe und Wertsetzungen geben müssen, die sie befähigen, bewußt und urteilsfähig in ihr zukünftiges Leben hineinzuwachsen. Denn diese Jugend ist durch die propagandistischen Einflüsse der Hitlerzeit, durch den Krieg und seine mannigfachen Nachwirkungen innerlich unsicher geworden und durch diese Unsicherheit sehr gefährdet. Wir müssen die jungen Menschen wachrütteln und überzeugen, wir müssen sie begeistern und gleichzeitig zur bewußten und nüchternen Erkenntnis dessen führen, was dieser Begeisterung wert ist. An Hand konkreter Beispiele sollen sie sich über den Kampf zwischen den Kräften des Fortschritts und der Menschlichkeit und denen ihrer mannigfachen Gegenspieler klar werden.

Die Forderung nach bewußter Gegenwartsnähe und Gegenwartsverbundenheit der Unterrichtsgestaltung gilt in besonderem Maße für den Lehrer, dem der russische Sprachunterricht anvertraut ist. Er hat nicht nur dieselbe Pflicht wie jeder seiner Kollegen, die Schüler zu bewußten Demokraten und Kämpfern für die Ideale des Fortschritts und der Menschenrechte zu erziehen, er hat darüber hinaus die große und schöne Aufgabe, den Kindern in möglichst lebendiger und anschaulicher Art das Land nahezubringen, in dem die Grundforderungen gesellschaftlicher und kultureller Neugestaltung bereits verwirklicht wurden — die Sowjetunion.

Das heißt nun nicht, daß der Lehrer seinen Unterricht mit langatmigen kulturhistorischen Vorträgen und theoretischen Abhandlungen belasten soll, die den Schüler nur ermüden und ihm in den seltensten Fällen ein plastisches Bild dessen geben, wofür ihn der Lehrer inter-

essieren will. Es geht hier um die schon eingangs erwähnte, möglichst zwanglose und natürliche Verknüpfung des gegebenen Lehrstoffes mit aktuellen Gegenwartsfragen oder kulturpolitisch wissenswerten Tatsachen und Ereignissen.

Einige Beispiele aus der Praxis: Ich besuchte den russischen Unterricht in einer 6. Mädchenklasse. Es wurden die Vokabeln auf S. 13 des Steinitzschen Lehrbuches behandelt. Im Text kam der Name Molotow vor. Die junge Lehrerin fragte, ob die Kinder wüßten, wer Molotow sei, Eifrigte Meldungen, richtige Antworten. Ohne besondere Aufforderung erzählten einige der Mädchen, der Vater habe zu Hause über Molotow und die Moskauer Konferenz (die damals stattfand) aus der Zeitung vorgelesen, andere hatten ihre Kenntnisse aus Rundfunksendungen. Die Lehrerin regte die Kinder durch geschickte Lenkung des Gesprächs zu Überlegungen über den Friedenswillen des russischen Volkes und Molotows Eintreten für die Einheit Deutschlands an. Die ganze Zeit über mußten die Kinder selbst nachdenken und ihre Meinungen offen äußern. Die Selbstverständlichkeit, mit der die kleine Diskussion verlief, zeigte deutlich, daß ein solch-lebhaftes Gespräch über politische Tagesfragen den Kindern etwas durchaus Vertrautes war. Und im Verlauf von kaum mehr als zehn Minuten war ein Stück politischer Erziehungsarbeit unmerklich und mit erfreulicher Frische geleistet worden.

In einem anderen Fall nahm der Lehrer die Vokabel „Traktor“ (Woltner, S. 7) zum Anlaß, um über die Landbestellung früher und jetzt erzählen zu lassen und sprach mit seinen kleinen Schülern des fünften Schuljahres in leicht faßlicher und verständlicher Form über die Entstehung und den Sinn der sowjetischen Kollektivwirtschaften.

Eine Neulehrerin ließ ihre Schüler der 8. Klasse im Zusammenhang mit der Behandlung des Bildes auf Seite 15 des Woltnerschen Lehrbuches, — das Bild stellt ein Gebäude mit der Aufschrift „Kino“ dar —, über die russischen Filme berichten, die sie gesehen hatten, und gab für einen kleinen Aufsatz in deutscher Sprache das

Thema „Welcher sowjetische Film hat mir am besten gefallen, und warum gefiel er mir so gut?“

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, daß die Verbindung der sich aus dem Lehrstoff ergebenden Wörter und Bilder mit wichtigen Fragen des kulturellen und politischen Lebens sich unschwer verwirklichen läßt. Es ist nur ein wenig Initiative dazu nötig, ein gewisses Einfühlungsvermögen in die kindliche Vorstellungswelt und die eigene gründliche Vorbereitung auf das, was man der Klasse in der betreffenden Stunde vermitteln will.

Die Erfahrung zeigt leider, daß nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Lehrkräfte dieser Forderung wirklich gerecht wird. Eine gewisse Gedankenträgheit scheint oft hemmend zwischen theoretischer Gutwilligkeit und praktischem Versagen zu stehen.

Der Fehler liegt meist schon gleich in den ersten Stunden des russischen Unterrichts überhaupt, wenn den Kindern Übergangslos das Alphabet oder irgendwelche gebräuchlichen Redewendungen beigebracht werden, anstatt ihnen vorerst einen Begriff vom Lande und von den Menschen zu geben, deren Sprache sie erlernen werden. Je anschaulicher und schlichter die Worte des Lehrers sind, desto fester werden sie sich dem Gedächtnis der Kinder einprägen. Das Kind denkt, weit mehr noch als der Erwachsene es tut, in gegenständlichen Begriffen und Vorstellungen. Es will mit dem, was es hört, vertraute Bilder verbinden, es braucht Schilderungen, Vergleiche, Gegenüberstellungen, um neue Vorstellungen zu formen. Dem muß der Lehrer bei seiner Arbeit Rechnung tragen.

Das Lehrbuch von Steinitz gibt recht viel Material, — aber auch alles dort Gebotene muß aufhören, ein papierenes Schemen aus einem Lesebuch zu sein. Diese knappen Zusammenfassungen wissenswerten Lehrstoffes müssen vom Lehrer in blutvolle Wirklichkeit verwandelt werden, sei es die Biographie des großen Kämpfers und Gelehrten Lenin, sei es das schöne „Lied von der Heimat“, das wie kaum ein zweites Gedicht das Wesen des Sowjetmenschen, die Grundideen der Stalinschen Verfassung und die unendliche Weite des Landes widerspiegelt. Hier können wir mühelos Gespräche über die sozialen Verhältnisse im zaristischen Rußland und den vom Gedanken vorbildlicher sozialer Gerechtigkeit getragenen Aufbau des Sowjetlandes anknüpfen; hier kann man Begeisterung erwecken und viele durch die faschistische Propaganda verfälschte und verschobene

Vorstellungen klären und den Schülern die UdSSR so zeigen, wie sie wirklich ist. Welche Möglichkeiten lebendigster Unterrichtsgestaltung bietet der in jedem russischen Lehrbuch vorkommende Name der Stadt Moskau, über die jetzt eine ganze Reihe ausgezeichnete Aufsätze in Zusammenhang mit der 800-Jahrfeier erschienen ist. Namentlich in den oberen Klassen sollten hierbei die bemerkenswerten Worte Stalins aus seiner Rede zum Jubiläum der sowjetischen Hauptstadt nicht unerwähnt bleiben.

Mir liegen Sammelmappen aus einer Dorfschule des Kreises Angermünde vor, die von den Schülern der 5. bis 8. Klassen in Gemeinschaftsarbeit kleiner Schülergruppen oder auch von einzelnen Schülern zusammengestellt wurden: „Der Kindergarten in der Sowjetunion“, „Die Bodenschätze der UdSSR“, „Iwan Wladimirowitsch Mitschurin“, „Maxim Gorki“ usw. Diese Arbeiten sind z. T. wirklich beachtlich; sorgfältig handgeschrieben (in deutscher Sprache), mit hübschen Rahmenleisten und eigenen Zeichnungen versehen, ergänzt durch Zeitungsausschnitte und Bilder aus Zeitschriften und aus der Tagespresse, zeigen sie, daß die Kinder sichtlich Freude an ihrem Schaffen hatten und ihren Gesichtskreis und ihr Wissen erweitert haben.

Das heutige pulsierende Leben in der Sowjetunion gibt wahrlich Anhaltspunkte genug, die von den Schülern der verschiedensten Gelstesrichtungen zu interessieren. Es lohnt sich, Themen zu verteilen, das entsprechende Material — Bücher, Zeitungen und Zeitschriften — zur Verfügung zu stellen und Wettbewerbe für die besten Lösungen der einzelnen Aufgaben zu veranstalten. Da ist das Tagebuch von Papanin „Das Leben auf der Eisscholle“, da ist das Buch von Badinin „812 Tage im Eis der Arktis“, da sind die biographischen, geschichtlichen und erdkundlichen Veröffentlichungen des SWA-Verlages, die Aufsätze in der Tagespresse — kurzum, es gibt Stoff genug für vielfältige und interessante Auswertungen. Es kommt lediglich darauf an, daß sich der Lehrer die russischen Schulbücher für die einzelnen Klassen gründlich und genau daraufhin ansieht, welche Möglichkeiten einer gegenwartsnahen Unterrichtslenkung gegeben sind, sich dann nach einem festen Plan sorgfältig auf die vorgesehenen Fragen und Themen vorbereitet. Wer einmal den richtigen Ansatzpunkt gefunden hat, wird soviel Freude gerade an dieser erzieherischen Arbeit haben, daß er die Kinder mit seiner Begeisterung mitreißen wird.

Runderlasse und Mitteilungen

Erstes Kreiseminar 1948

Runderlaß Nr. 410

1. Dezember 1947 / VdM-56 PK

Das 1. Kreiseminar findet in der Zeit vom 26. Januar bis 7. Februar 1948 statt. Es werden folgende Themen behandelt:

Geschichte:

1. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen für den Absolutismus und den Aufstieg Frankreichs zur Weltmacht (Unterstufe).
2. Die Klassenkämpfe in Athen und Sparta (Unter- und Oberstufe).

Deutsch:

1. Der Rechtschreibunterricht auf der Grundschule
2. Mensch und Umwelt. Eine soziologische Deutung deutscher Dramen (Schiller: Kabale und Liebe, Hebbel: Agnes, Bernauer, Büchner: Woyzeck) (Oberstufe).

Russisch:

1. Die Anwendung ethymologischer Erklärungen im Unterricht der Mittelstufe.
2. Sprechübungen als Vorbereitung für ein Lesestück.

Englisch:

1. Die Aneignung einer gesicherten guten Aussprache im englischen Anfangsunterricht (Unterstufe).

2. Der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit im Galsworthys „Strife“ (Oberstufe).

Latein:

1. Die Sprechmethode in der lateinischen Lektüre der Unterstufe.
2. Sallust-Catilina als soziales Problem (Oberstufe).

Musik:

1. Gehörbildung (Unter- und Oberstufe).

Biologie:

1. Urtiere als Nützlinge und Schädlinge (Unterstufe).
2. Entwicklung des Menschen (Semmelweis) (Oberstufe).

Mathematik:

1. Volkswirtschaftliches Rechnen (Unterstufe).
2. Differential- und Integralrechnung, II. Teil (Oberstufe).

Physik:

1. Der Explosionsmotor (Unterstufe).
2. Weißes und farbiges Licht (Oberstufe).

Chemie:

1. Schwefel und schwefelige Säure (Unterstufe).
2. Atombau und periodisches System (Oberstufe).

Erdkunde:

1. Die Landschaften Rußlands (Unterstufe).
2. Die Behandlung Sowjetrußlands auf der Oberstufe.

Politischer Vortrag:

Die Londoner Konferenz*).

Es sind herauszustellen:

- Das Programm,
- die Einheit Deutschlands,
- die deutsche Zentralregierung,
- die Reparationen und
- die Grenzen.

Der Stoff ist aus der antifaschistischen Tagespresse zu entnehmen.

Der genaue Termin des Kreisseminars wird von den Kreisschulräten telefonisch (5273) oder schriftlich rechtzeitig dem Pädagogischen Kabinett bekanntgegeben.

Berichte und Protokolle gemäß Runderlaß Nr. 377 vom 23. September 1947. Bei den Kontrollen ist auf saubere Schrift und aktenmäßige Anlage zu achten.

Die Absendung und Überprüfung auf Vollständigkeit erfolgt durch die Kreisschulräte.

In den Berichten der Kreisschulräte ist zu erwähnen, was bei unentschuldigtem Fernbleiben veranlaßt wurde.

Überweisung von Geldbeträgen an Lehrkräfte durch die Landeshauptkasse

Runderlaß Nr. 411. 4. Dezember 1947 / VdM-PL

Die Landeshauptkasse Potsdam erhält des öfteren Geldanweisungen als unbestellbar zurück, weil die Adressangaben unvollständig sind. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Anträge auf Trennungentschädigungen, auf Erstattung von Umzugskosten und Fahrtkosten die genaue und vollständige Anschrift des Antragstellers in deutlich lesbarer Schrift enthalten müssen. Anträge, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, sind von den Schulräten zurückzuweisen.

Landeslehrgewerkschaft Brandenburg

Die Gewerkschaft der Lehrer und Erzieher, Landesvorstand Brandenburg gibt bekannt:

Die Arbeit des bisherigen Landeslehrerrates ist auf den Vorstand der Landesgewerkschaft übergegangen.

Wir bitten, nun folgendes zu beachten:

1. Der Umfang der Lehrerratsarbeit ist durch die Vereinbarungen zwischen dem Brandenburgischen Volksbildungsministerium und der Landeslehrgewerkschaft gegeben.
2. Alle Kollegen, die Rat und Hilfe in dem durch die Vereinbarungen festgelegten Rahmen benötigen, wenden sich auf jeden Fall immer zuerst an ihren Kreislehrerrat. Er ist die eigentliche Entscheidungsinstanz.
3. Nur besonders gelagerte Fälle, also solche grundsätzlicher Bedeutung, sind mit allen Unterlagen und der schriftlichen Stellungnahme des Lehrerrates von der Landeslehrgewerkschaft zu behandeln. Irgendwelche Einzelfälle ohne vorherige Stellungnahme des Lehrerrates können von der Landeslehrgewerkschaft in keinem Falle übernommen werden.
4. Im Lande Brandenburg ist Herr Direktor W. Köhler, 2. Vorsitzender der Landeslehrgewerkschaft, für die Übernahme der dem bisherigen Landeslehrerrat zufallenden Aufgaben gewählt worden.

Kollege W. Köhler ist unter Beachtung vorstehender Regelung im Verwaltungszimmer der Althoffschule, Potsdam-Babelsberg, Kopernikusstraße 30, zu sprechen: vom 1.—15. jedes Monats Dienstag und Donnerstag von 8—11 Uhr, vom 16.—31. jedes Monats Dienstag und Donnerstag von 13.30—16 Uhr.

Preisausschreiben „Das neue Lied“

Das Ministerium für Volkbildung, Wissenschaft und Kunst des Landes Brandenburg, Referat Volkskunst, ver-

*) Der Minister für Volkbildung, Wissenschaft und Kunst des Landes Brandenburg hat angeordnet, daß im Schulunterricht der kommenden Wochen auf die Bedeutung der Londoner Konferenz und den Wunsch des deutschen Volkes nach Einheit und einem gerechten Frieden hingewiesen wird.

anstaltet gemeinsam mit der Potsdamer Verlagsgesellschaft ein Preisausschreiben „Das neue Lied“. Dieses Preisausschreiben soll der Schaffung neuen Liedgutes dienen. Es sind nur Lieder einzusenden, die bisher nicht veröffentlicht wurden. Das schlichte Volkslied, das fortschrittliche Jugendlid und das Lied der neuen Zeit sind die erwünschten Liedformen, die durch das Preisausschreiben erreicht werden sollen. Die Beurteilung der Lieder erfolgt durch eine von der Landesregierung eingesetzte Prüfungskommission zusammen mit der Potsdamer Verlagsgesellschaft.

Das Ministerium für Volkbildung, Wissenschaft und Kunst hat den Betrag von 5400 RM für Preise zur Verfügung gestellt. Es werden ein erster Preis von 1000 RM, zwei zweite Preise von je 500 RM, drei dritte Preise von je 300 RM und zehn vierte Preise von je 250 RM verteilt. Die Potsdamer Verlagsgesellschaft erwirbt das Verlagsrecht an den Liedern unter Wahrung der Autorenechte und wird gegebenenfalls auch nicht prämierte Lieder erwerben. Prämiert werden sowohl Lieder mit Text als auch Liedertexte ohne Melodie.

Die Einsendungen müssen bis zum 28. Februar 1948 beim Ministerium für Volkbildung, Wissenschaft und Kunst der Landesregierung Brandenburg, Referat Volkskunst, in Potsdam eingehen.

Verlegung der Diensträume der Abteilung Allgemeine Volkbildung

Ab sofort befinden sich die Diensträume der Abteilung Allgemeine Volkbildung des Ministeriums für Volkbildung, Wissenschaft und Kunst (Leiter Ministerialrat Hausmann) mit den Referaten Volkshochschulen, Volksbüchereien, Verlagswesen, Volkskunst und dem Frauenreferat nicht mehr im Regierungsgebäude, Potsdam, Friedrich-Ebert-Straße 79/81, sondern im Gebäude des Volksbildungsministeriums, Potsdam, Saarmunder Straue Nr. 23, Haus 12, Telefon Potsdam 4351.

Lehr- und Lernmittel

Die Kreisschulräte melden bis zum 15. Januar 1948 an das Ministerium für Volkbildung, Wissenschaft und Kunst, Abteilung Allgemeine Verwaltung, Potsdam, Saarmunder Straße 23, Haus 12, alle Geschäfte im Kreise, die Schulbücher, Bildschulhefte (Volk und Wissen, Leipzig) und Schulhefte (aus den Fabriken Ashelm, Hönicke und Pestalozzi-Druckerei) an die Schulen ausliefern. Für diese Meldung kommt folgende Spalteneinteilung in Frage:

Ort	Buchhandlung	Schulbücher	Bildschulhefte	Hefte
-----	--------------	-------------	----------------	-------

Sämtliche Buchhändler, die Schulhefte aus den Fabriken: Ashelm, Jüterbog, Pestalozzi-Druckerei, Eberswalde, Hönicke, Berlin zur Auslieferung an die Schulen erhalten, sammeln alles Altpapier, das in den Schulen anfällt. — Die Schulleiter müssen dafür sorgen, daß jede Menge Altpapier schnellstens und laufend an den Buchhändler, der die Schule mit Heften versorgt, gegen Empfangsbescheinigung geliefert wird. Die Buchhändler werden entsprechend von den Fabriken benachrichtigt.

**Rudolf Hildebrand:
„Vom deutschen Sprachunterricht“
Verlag „Volk und Wissen“**

In der „Pädagogischen Bibliothek“ des Verlages „Volk und Wissen“, Berlin/Leipzig, ist in diesem Jahre das umfassende Werk Rudolf Hildebrands „Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule und von deutscher Erziehung und Bildung überhaupt“ erschienen, das allen Deutschlehrern besonders empfohlen wird. In dem Vorwort spricht der Mitherausgeber, Professor Dr. Heinrich Deiters, über den Zweck der „Pädagogischen Bibliothek“: „Sie wird nach und nach alle diejenigen pädagogischen Schriften neu herausbringen, die von grundlegender Bedeutung für die Ausbildung des Lehrers sind, und zu denen er auch nach dem Abschluß seiner beruflichen Vorbereitung immer wieder greifen sollte, um sich in

pädagogischen Fragen Rat zu holen, Innere Krisen zu überwinden, die keinem erspart bleiben, und um an den Werken seiner großen Berufsgenossen neue Kraft zu gewinnen. Es sind Schriften, die zu ihrer Zeit einen wesentlichen Fortschritt in der Erziehung herbeigeführt haben und unveraltet geblieben sind, weil wichtige Einsichten in das Wesen der Erziehung hier einen überzeugenden, auch für uns noch verständlichen und befriedigenden Ausdruck gefunden haben. So dienen sie dem Verständnis der Vergangenheit ebenso wie den Aufgaben der Gegenwart. Die „Pädagogische Bibliothek“ wird also solche Texte enthalten, die den Anspruch auf klassische Geltung erheben dürfen.“

Dr. Henrik Becker gibt einleitend ein umfassendes Bild von Rudolf Hildebrands Leben und Werk (1824 bis 1894) und eine Erklärung, weshalb wir heute ein Buch über den deutschen Sprachunterricht vorgelegt bekommen, das bereits vor 80 Jahren erschienen ist, da doch eine lebende Sprache sich ununterbrochen weiterentwickelt. Aber die erzieherischen Leitsätze und weltanschaulichen Grundsätze Hildebrands sind so unveraltet, daß noch heute der werdende Lehrer dieses Werk zur Hand nehmen kann, um sich den Geist und die Möglichkeiten im deutschen Sprachunterricht erschließen zu lassen, und auch der erfahrene Pädagoge wird immer wieder zu dieser Schrift greifen, um zu genießen, um sich anregen zu lassen, besonders aber um zu prüfen, ob er noch das rechte Verhältnis hat, ob er dem Geist, dem Stoff und dem Schüler noch in so wunderbarem Gleichmaß gerecht wird, wie Hildebrand es uns in seinem Buch nahelegt.

Das Werk, das mit erläuternden Anmerkungen versehen ist und einen rein wissenschaftlichen Charakter hat, bleibt dennoch in seiner ganzen Sprache leicht verständlich. Hildebrand mißt der Pflege der deutschen Sprache im Unterricht größte Bedeutung bei und behandelt ausführlich alle nur möglichen Zweige der deutschen Sprache. Ein Kapitel, das auch im Deutschunterricht leider nicht immer von jedem Lehrer genügend beachtet wird, und zu dem gerade Hildebrand ausführliche Anleitungen gibt, ist der Unterschied zwischen dem Hochdeutschen und der Volks- oder Haussprache. Hildebrand sagt, daß das Hochdeutsche nicht als ein Gegensatz zur Volkssprache gelehrt werden soll, sondern man muß es dem Schüler als eine veredelnde Gestalt der Haussprache aus ihr herauswachsen lassen. Eingehend befaßt er sich in diesem Zusammenhang mit den mundartlichen Sprachformen.

Der zweite Teil des Buches „Von den Fremdwörtern und ihrer Behandlung in der Schule“ gibt uns einen aufschlußreichen Einblick in Wesen und Herkunft des Fremdwortes und beginnt mit einer kleinen psychologischen Betrachtung über seinen Gebrauch. Hildebrand macht es dem Lehrer zur Pflicht, „die Fremdlinge, die nun da mit bei uns hausen und schaffen wollen, der eingerissenen Verwilderungen zu erziehen, daß sie nützen statt zu schaden und der Pflüglosigkeit entzogen werden.“

Im dritten Teil des Buches „Vom Altdeutschen in der Schule“ werden wir mit wissenschaftlicher Gründlichkeit in den Ursprung unserer deutschen Muttersprache, in das Alt- und Mittelhochdeutsche eingeführt.

Das hohe Ziel des deutschen Sprachunterrichtes wird auch heute noch am besten mit Hildebrands eigenen Worten dargelegt: „Die ganze Zeit mit ihren vorwärts wirkenden Kräften drängt von allen Seiten darauf hin, bewußt oder unbewußt das Leben nach den seit Jahrhunderten neu gewonnenen Einsichten neu zu gestalten, sie drängt darauf hin, den falschen abstrakten Idealismus, der im Grunde weder wirklich ideal noch wirklich real ist, sondern beides totmacht, abzustreifen und durch einen frischen gesunden Realismus hindurch einen frischen gesunden Idealismus wiederzugewinnen, der uns im Leben so schmerzlich fehlt, wie vielleicht noch nie in unserer Geschichte, und auf den doch alles ankommt, die Schäden der Zeit zu heilen. — Da muß die Schule vor allem dabei sein, sie darf sich vom Leben nicht überholen lassen, ja sie muß die Führung übernehmen!“

Sch.

Das „Mitteilungsblatt für die Schulen und Volksbildungsämter des Landes Brandenburg“ erscheint zweimal im Monat. Einzelpreis 0,35 RM, Bezug durch die Post, Abonnement vierteljährlich 2,50 RM einschl. Zustellgebühren, Einzelpreis der Ausgaben des Pädagogischen Kabinetts (nur durch den Verlag erhältlich) 0,75 RM. Eingesandte Manuskripte werden u. U. auch zu anderweitiger Verwendung einbehalten.

Erfahrungen mit der Wandzeitung in Schule 8 Potsdam-Hermannswerder

Die Anlaufzeit einer Wandzeitung bis die Schülerschaft auf den Geschmack kam und die Möglichkeit einer freien Meinungsäußerung wahrnahm, blieb auch bei uns nicht ohne gelegentliche Stockungen und Nachhilfe. Heute schlagen die einzelnen Klassen, sobald ein Schullehrereignis in Sicht ist, von selber ihre Teilnahme vor. Oft mehrere Klassen für dasselbe Thema, denn es ist fruchtbar, wenn Meinungen gegeneinanderstehen oder einander bestärken, und es ist aufschlußreich zu sehen, wie verschieden Klassengeist und Einzelgängertum auf Hindrucke antworten. Gelegentlich schlage ich selbst ein Thema vor, dessen Verarbeitung mir für alle wertvoll erscheint.

Seit dem Bestehen unserer Schul-Wandzeitung wurden u. a. abgehandelt: Eindrücke vom Besuch der Schulfilm, von Konzert und Theater, Gedanken zur Verkehrserziehungswoche, mahnende Betrachtungen über groben Unfug im Schulhaus (Schülersvorschlag), über Freundschaft im Internat (Schülersvorschlag), Bericht über die Berliner Ausstellung: 150 Jahre sozialer Kunst, über die Sowjetfilmwoche, über eine Gedenkstunde der Schule anlässlich der Umsiedlerwoche, wo die Umsiedlerkinder aus den einzelnen Klassen lebendig von ihren persönlichen Erlebnissen und Bedürfnissen erzählten — wir empfanden in unerwarteter Deutlichkeit die Erleichterung der einzelnen, von ihrer Not mitteilen zu können, und dem Eindruck, den diese Schilderungen bei den Verschonten hinterließen, ergänzt von den Ausführungen einer früheren Schülerin, die jetzt am Umsiedlerwerk tätig ist. Die Kinder hatten einen starken Eindruck von dieser gemeinsamen Erlebnisstunde — das praktische Ergebnis der Spendensammlung zeugt davon. — Mancherlei Themen sind wieder unterwegs. Zunächst wagten sich nur die Klassen 10—12 mit ihren Beiträgen hervor. Jetzt finden sich schon Anwärter aus Klasse 8, und unser Bestreben geht dahin, den „Autorenkreis“ bis auf Klasse 2 auszudehnen, damit auch die Aller kleinsten teilhaben und dazu erzogen werden, ein Sätzchen selbständig zu Papier zu bringen. Gewöhnlich stehen während der Pausen Schüler am schwarzen Brett, bewundernd, kritisierend, diskutierend, und es ist für Leser wie Schreiber eine rührende Freude, wenn die ungelungenen Schriftzüge der Kleinsten vom Weihnachtsmann oder sonst einer Überraschung erzählen.

Was ist nun das erzieherische, das menschliche Ergebnis dieser Einrichtung? Einmal tritt hier die Schule als Ganzheit von der 1. bis zur 12. Klasse in Erscheinung, gebend und nehmend. Die Schülerschaft hat ein kleines Ventil mehr für ihre Freuden und Leiden. Nicht nur das Direktorzimmer, der Weg über die Eltern, das Gespräch mit Klassenlehrer und Schulkamerad — es gibt Gegenstände, die den Widerhall eines größeren Gemeinschaftskreises heischen, und die so wertvolle Erziehung der Schüler untereinander ermöglichen. Sodann: manches Kind verliert die Scheu vor der Aussage, etwas von der üblichen Angst vor dem Aufsatz. Anregungen mancher Art für eigenen Gedankenausdruck ergeben sich, wenn man fremde Beiträge liest. Die sparsamen Verbesserungen des Redakteurs interessieren die Leser, die nicht nur bewundern, sondern auch ein bißchen kritisieren wollen, und manche Rechtschreibungs- oder Zeichensetzregel prägt sich vom schwarzen Brett herunter leichter ein, als aus dem rot korrigierten Heft. Von verschiedenem Wert erscheint auch die Nötigung zur Sachlichkeit, zur wahrhaften Aussage — denn die Augen der Mitschüler hemmen Übertreibung und erwarten Vollständigkeit des Berichtes, und die Einrichtung verlangt „nur“ Schlichtheit, Raffung und Korrektheit im Ausdruck, alles, was echt ist, bleibt stehen, auch wenn es nicht gerade geschickt sein sollte. So ist die Öffentlichkeit gelegentlich ein besserer Stilerzieher als das private Aufsatzheft; und es ergibt sich für Schulleitung und Erzieherchaft manch wertvoller Aufschluß, der nur auf diesem Wege zu gewinnen ist.

Dr. E. v. Roeder.

Redaktion: V. A. Scherl, Landesregierung Brandenburg, Ministerium für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst, Potsdam, Saarmünder Straße 23, Haus 12, Zimmer 114, Telefon 4351.
Verlag: Potsdamer Verlagsgesellschaft, Potsdam, Lennéstraße 9, Telefon 6288. Konto-Nr. 9162 bei der Landeskreditbank Brandenburg.
Lizenz-Nr. 120 der SMV.
Druck: A. W. Hayn's Erben, Potsdam, von-Guericke-Straße 3.